

## Lieber viele kleine als wenige große



Severin Wejbor ist Forst-Diplomingenieur (FH) und Leiter der BJV-Landesjagdschule Wunsiedel.

Jetzt ist die passende Jahreszeit, um in unseren Revieren neue Wildlebensräume anzulegen. Egal ob Wildacker oder Ackerrandstreifen: Bei jeder Neuanlage ist das Einverständnis der Grundeigentümer Voraussetzung. Gelegenheiten, um auf die Jagdgenossen zuzugehen, bieten sich viele; sei es im Revier, bei Jagdgenossenschafts- oder Hegegemeinschaftsversammlungen oder bei Versammlungen des Bauernverbandes. Wichtig ist auch, den Hegegemeinschaftsleiter einzubinden, da dieser oft leichter Zugang zu den Landwirten findet. In diesen Gesprächen ist eine sinnvolle Argumentation das

Vom Eise befreit sind nicht nur Strom und Bäche, sondern jetzt im April auch Äcker und Wiesen. Der richtige Zeitpunkt für uns Jäger, der kargen Feldflur neues Leben einzuhauchen und Wildacker für Hase, Reh oder Fasan anzulegen. Tipps hierzu hat Severin Wejbor.

A und O. Die Anlage eines neuen Lebensraums fürs Wild will gut begründet werden. Ein Argument kann zum Beispiel sein, dass das Niederwild zur Eiablage beziehungsweise zum Setzen von den Grünlandflächen weg in die Biotope gezogen wird und so nicht in die Mähmaschinen gerät. Haben Sie es mit Grundstücksbesitzern zu tun, die keine Landwirte sind, ist es ratsam, eher den Natur- und Artenschutz in den Vordergrund zu stellen. Zum Beispiel: Wildacker bringen nicht nur dem Niederwild etwas, sondern sind auch Lebensraum für Insekten – ihrerseits Nahrungsgrundlage für Vögel. Bunte, blühende Flächen „verschönern“ zudem das Landschaftsbild und wirken anziehend auf den Fremdenverkehr. Die so genannte agrarökologische Ackernutzung und die Ansaat von Blühflächen werden über das „Bayerische Zukunftsprogramm Agrarwirtschaft und Ländlicher Raum“ gefördert. Der BJV unterstützt darüber hinaus

Biotopmaßnahmen wie die Anlage von Grenzlinien, Buntbrachemischungen, Hecken und Feldgehölzen. So können finanzielle Anreize für den Landwirt geschaffen werden. Sinnvoll ist es, das Hauptaugenmerk auf Grenzertragsstandorte zu legen. Die Grundstückseigentümer sind eher dazu bereit, schlechtere Böden aus der Nutzung zu nehmen als gute. Grundsätzlich sollten keine zu großen Forderungen gestellt werden. Die Devise sollte lauten: „Lieber viele kleine als wenige große Wildacker im Revier!“. Dadurch entsteht für den Grundbesitzer kein großer finanzieller Schaden, und die Lebensräume sind über das ganze Revier verteilt. Bei der Wildackeranlage im Wald besteht die Möglichkeit, mit dem Grundstücksbesitzer ein Rotationsverfahren zu vereinbaren. So können zum Beispiel Rückegassen oder Holzlagerplätze, die in diesem Jahr aus forstwirtschaftlichen Grün-



Vor dem Mähtod bewahrt: Junghase

den nicht benötigt werden, zur Einsaat von Wildackermischungen genutzt werden. Bevor nun mit der Anlage der Wildacker begonnen werden kann, muss der pH-Wert des Bodens sowie der Gehalt an Phosphor, Kalium und Magnesium bestimmt werden. Saure Böden, deren pH-Wert unter 7 liegt, können vor der Bestellung durch Kalkung neutralisiert werden. Ist ein Mangel an Nährstoffen vorhanden, so tritt man ihm am besten durch Düngung der Fläche nach dem Umbruch entgegen. Der Altaufwuchs muss gemulcht und das zerkleinerte Material gut in den Boden eingearbeitet werden. Um den Aufwuchs von Ackerunkräutern zu unterbinden, ist es ratsam, die Fläche erst kurz vor der Einsaat umzubrechen. Nach dem Umbruch den Boden gut abtrocknen lassen! Bei der Auswahl des Saatgutes ist die Frage entscheidend, ob der Wildacker rein als Äsung und Sommerdeckung oder auch als Winterdeckung für das Niederwild dienen soll. Der Winterdeckung kommt eine besondere Bedeutung zu, da im Winter die größten Verluste durch Witterung und Prädatoren zu erwarten sind. Bei geringem Prädatoren- druck empfiehlt sich, Streifen von nur zwei bis drei Metern Breite einzusäen. So erhöhen sich Grenzlinienseffekte und die räumliche Struktur der Feldflur. Die Wildackerstreifen sollte man nicht entlang von We-

Bearbeitung mit motormanueller Fräse



Nach der Bodenbearbeitung wird hier gefräst und im selben Arbeitsgang gesät.





Im Herbst mildern solche Grenzlinien den Ernteschock fürs Wild.



Hier werden mit dem Handstreuer Kleesamen auf einer Rückegasse ausgesät.

gen anlegen, die von Spaziergängern mit Hunden genutzt werden. Besser eignen sich Feldkanten hin zu den freien Flächen. Besonders hier fehlen die Lebensräume nach dem Ernteschock, was das Wild zwingt, an die Waldfeldkante auszuweichen. Dort wird es aber für Raubwild und Greifvögel zur leichten Beute.

Es können auch natürliche Grenzlinien wie Hecken genutzt und mit den Wildackerstreifen kombiniert werden.

Bei der Einsaat erreicht man durch die so genannte Drill-

kombination, eine am Schlepper angebrachte Konstruktion aus Fräse, Sämaschine und Anpresswalze, den größten Erfolg. Man vermeidet zu häufiges Befahren und zusätzliche Bodenverdichtung. Die Bodenbearbeitung mit Pflug oder Grubber ist nur auf landwirtschaftlichen Böden möglich, auf Waldböden kann maximal die Fräse eingesetzt werden.

Um sich die maschinelle Einsaat kleiner Wildäcker zu sparen, können diese auch mit einem handelsüblichen Kunstdünger- beziehungsweise Samenstreuer oder mit

der Kleegeige händisch eingesät werden. Führt man dies bei Regenwetter durch, wird der Samen auch gleich eingewaschen.

Auf Rückegassen kann dort eingesät werden, wo durch das Holzurücken die Bodennarbe aufgerissen ist, so dass das Saatgut Anschluss an den Mineralboden findet. Finden sich derartige Stellen nicht, können sie auch durch das Befahren mit einem Geländewagen, der einen oder mehrere Holzstämme an einer Kette hinter sich herzieht, erzeugt werden. Des Weiteren eignen sich auch Gartenfräsen oder

Kombiwerkzeuge zur Bodenbearbeitung. Bei einer Anschaffung über die Hegegemeinschaft können diese kostengünstigen motormanuellen Geräte dann von den einzelnen Revieren ausgeliehen und genutzt werden.

In Revieren mit Schwarzwildvorkommen gibt es auch eine Variante zum Nulltarif: Einfach Körnermais auf Rückegassen, entlang von Waldwegen, auf Waldschneisen oder Waldblößen ausstreuen. Die Sauen brechen den Boden „kostenlos“ um, und der Jäger braucht nur noch säen, düngen und kalken.

## Welche Saatgutmischung eignet sich für welchen Zweck?

- **Äsungsverbesserung und Sommerdeckung im Feld:**  
Wildschutzmischung WSM 1 – 3 (Hegemeister Kiepenkerl), Fasanenweide oder WaidGreen Natur-Refugium und Lebensraum (Bayerische Futtersaatbau GmbH)
- **Winterdeckung im Feld:**  
Lebensraum 1 (Hegemeister Kiepenkerl), WaidGreen Natur-Refugium und Lebensraum K ohne Grasanteil (Bayerische Futtersaatbau GmbH)
- **Anlage von Wildackerstreifen oder Randstreifen im Feld:**  
WaidGreen Hasen-Bio, WaidGreen Fasanenweide (Bayerische Futtersaatbau GmbH), Hasenapotheke, Wildschutzmischung WSM 3 (Hegemeister Kiepenkerl)
- **Anlage von Wildackerstreifen im Wald:**  
Unterschiedliche Arten von Rotklee, zum Beispiel Temara, Nemaro
- **Frostharte Winteräsung im Wald:**  
Pioniermischung, Herbst- und Winteräsungsgemisch (Hegemeister Kiepenkerl), WaidGreen Wald-Pioniermischung (Bayerische Futtersaatbau GmbH)
- Die BJV Service GmbH hat eine Kooperation mit der Bayerischen Futtersaatbau, die BJV-Mitgliedern Rabatt auf einzelne Saatgutmischungen gewährt (s. S. 20)